



Liebe Leserinnen und Leser,

ein Audit zu Weihnachten oder lieber eine gute Lizenzbilanz, wer könnte sich nicht Besseres wünschen?

Nein, wir treiben nicht mit Entsetzen Scherz. Aber sachlich: Tatsächlich war 2010 eines der Audit-stärksten Jahre seit unserer Beobachtung. Speziell aus den USA wurden deutsche Großunternehmen und -organisationen mit derartigen Aktivitäten überzogen, sammelten ad-hoc intensiv Daten - und zahlten.

Vorbeugend wurden die SAM- oder Lizenzmanagement-Aktivitäten ausgebaut, Projekte gestartet, Linienorganisationen aufgestellt und Dienstleister eingesetzt.

Und der Nutzen?

Compliance zuerst, aber dann auch ein klarer Wirtschaftlichkeitsnachweis. Das ist mehr und mehr die Devise. Und das ist gut so. Nachhaltiges Wirtschaften, auch einer SAM-Linienorganisation, muss sich am ökonomischen Prinzip messen. Hierzu beizutragen liegt uns von LICETUS am Herzen. Im Sinne unserer geschätzten Auftraggeber.

Bleiben Sie uns gewogen,

Ihnen schöne weiße Weihnachten und gute Wünsche für 2011!

Dirk Michael Ockel  
für die Geschäftsführung und das gesamte Team

## In dieser Ausgabe:

PERSPEKTIVE 2

SAM fokussiert: Die richtigen Schwerpunkte im Projekt setzen

PEOPLE 3

Mitarbeiterporträt:  
Nils Kamper

PREVIEW 4

Hauptthemen unserer kommenden Newsletter

### SAM fokussiert: Die richtigen Schwerpunkte im Projekt setzen

**Die Festlegung des richtigen Betrachtungsumfangs ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Einführung eines Software Asset Managements. Hier wird oft auf Hersteller und Produkte aufgrund ihres Einkaufsaufwands oder Verbreitungsgrads im Unternehmen fokussiert. Eine Berücksichtigung zusätzlicher Kriterien kann dazu beitragen, Erfolg und Wirksamkeit des Software Asset Managements zu verbessern.**

Die Einführung von Software Asset Management im Unternehmen erfordert zunächst eine Begrenzung auf einige wenige Produkte oder Hersteller, um in einem überschaubaren Zeitraum konkrete Ergebnisse zu erzielen. Die Auswahl geeigneter Software-Produkte sollte dabei mehrere Anforderungen berücksichtigen:

- ▶ **Repräsentativität:** Die Produkte sollten bereits einen relevanten Anteil des gesamten Software-Volumens im Unternehmen abdecken.
- ▶ **Compliance:** Das Compliance-Risiko sollte durch Analyse und Transparenz der Lizenzsituation und anschließende Umsetzung von Maßnahmen maßgeblich gesenkt werden.
- ▶ **Wirtschaftlichkeit:** Die Aufnahme in den Betrachtungsumfang sollte dazu führen, dass Wertbeiträge erzielt und nachgewiesen werden können.

In der Praxis werden oft die Produkte der großen Hersteller ausgewählt. Neben Microsoft sind dies in der Regel Oracle, IBM und SAP. Für deren Produkte wurde in der Vergangenheit nicht selten ein zentrales Vertragsmanagement mit Ansätzen eines Lizenz-

managements etabliert, so dass insbesondere kaufmännische Lizenzinformationen bereits in vor-aufbereiteter Form vorliegen. Im Vergleich zu anderen Produkten besteht hier aufgrund der aktiven Compliance-Programme der Hersteller eine tendenziell geringere Wahrscheinlichkeit eines Compliance-Risikos, jedoch gleichzeitig auch eine wesentlich größere Schadenshöhe im Fall eines Audits. Einkaufsseitig sind bei diesen A-Produkten die wirtschaftlichen Effekte einer Zentralisierung und Bedarfsbündelung in der Regel bereits gehoben, so dass Wertbeiträge hier vor allem über die Bedarfsbeeinflussung („Standard- statt Professional-Edition“) sowie über das Pooling („Alt statt Neukauf“) von Lizenzen erzielt werden können.

#### **Nicht nur auf A-Produkte schauen**

Ein potentieller Nachteil der Konzentration auf A-Produkte ist, dass die betrachteten Produkte keinen repräsentativen Querschnitt über die wesentlichen, im Unternehmen gebräuchlichen Lizenzierungsmodelle und -metriken bilden. Hersteller „aus der zweiten Reihe“, wie beispielsweise Adobe oder Symantec, finden in der ersten Betrachtung seltener Be-

rücksichtigung. Hauptgründe hierfür sind etwa der höhere Anteil lokaler (dezentraler) Beschaffung und Verwaltung sowie die daher höhere Intransparenz über die tatsächliche Verbreitung im Unternehmen. Allerdings gehen auch B-Hersteller in den letzten Monaten verstärkt dazu über, Compliance-Prüfungen in Unternehmen und Organisationen durchzuführen, die ihre Software-Produkte einsetzen. Das gestiegene Audit-Risiko, aber auch die zu erwartenden positiven Wertbeiträge machen diese Produkte zu möglichen Kandidaten für eine Aufnahme in den Betrachtungsumfang - wenn nicht zu Beginn, dann jedoch zumindest in einer bereits frühzeitig geplanten Erweiterung. Da SAM-Einführungsprojekte in der Regel über mehr als 12 Monate laufen, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ein oder mehrere Hersteller-Audits in diesem Zeitraum durch das Projekt zu begleiten sind. Erfahrungsgemäß entstehen hier Ressourcenkonflikte, da die erforderlichen Mitarbeiter bereits im SAM-Projekt mitarbeiten. Nicht selten verzögert die Bearbeitung eines Audits den eigentlichen Rollout um mehrere Monate. Um hier vorbeugend zu wirken, sollte neben der Auswahl von Produk-

ten der ersten Lizenzbilanzierung auch entschieden werden, ob in der Datensammlung selbst bereits weitere, aktuell noch nicht im Betrachtungsumfang enthaltene Software berücksichtigt werden kann. Vor allem dann, wenn die Datenerhebung automatisiert erfolgt und die Konfigurationsaufwände überschaubar sind, kann ein solches Vorgehen sinnvoll sein.

### **Das nächste Audit kommt bestimmt**

In dem oben beschriebenen Auditfall würden damit technische Nutzungsdaten bereits als Rohmaterial vorliegen und es wäre vorrangig der kaufmännische Teil der Lizenzbilanz zu bearbeiten. Weitere Vorteile sind hier, dass einzelne Einheiten oder Abteilungen für sie relevante Schwerpunkte detailliert betrachten können, ohne eine

separate Datensammlung aufzusetzen. Für den Einkauf kann die (näherungsweise) Übersicht über die aktuelle Softwarenutzung gegebenenfalls bei der Konditionenverhandlung hilfreich sein. Anhand dieser Daten kann außerdem abgeschätzt werden, welchen Aufwand eine Bereinigung und Lizenzbilanzierung für die Produkte bedeuten würde.

### **Scope-Erweiterungen frühzeitig vorbereiten**

Bei der Festlegung des Betrachtungsumfangs eines Software Asset Managements sollte zunächst eine strikte Begrenzung auf wenige Hersteller und deren Produkte erfolgen, da neben der Aufbereitung historischer Lizenzdaten auch neue Prozesse und Rollen einzuführen sind. Diese Begrenzung muss aber nicht zwangsläufig

sowohl im kaufmännischen als auch im technischen Umfeld durchgeführt werden. In allen automatisierbaren Bereichen - meist in der technischen Installationserfassung - kann bereits frühzeitig mit einer Erweiterung des Scopes begonnen werden. Auf jeden Fall sollte eingangs festgelegt und kommuniziert werden, wie der Scope nach Etablierung der SAM-Organisation erweitert werden soll und die Voraussetzungen geschaffen werden, um eine solche Erweiterung kurzfristig umsetzen zu können.

Mit diesem gestuften Vorgehen sollte eine Balance zwischen schnellen, begrenzten Erfolgen und einer zügigen Erweiterung auf große Kostenhebel erreichbar sein.

## **PEOPLE**

### **Mitarbeiterportrait: Nils Kamper**



Nils Kamper (35) studierte Wirtschaftsinformatik an der Hochschule München sowie der Hochschule für Oekonomie und Management. Seine berufliche Karriere begann er im Bereich des IT-Service Managements in einer auf SAP spezialisierten Unternehmensberatung.

Später wechselte er zu einem Münchener Outsourcing-Unternehmen wo er seine Erfahrungen im Service-Delivery sowie im Projektman-

agement für Business Process Outsourcing-Services ausbaute und unter anderem für einen Schweizer Konzern vor Ort tätig war.

Zurück in Deutschland trat Herr Kamper bei einem der größten Software-Reseller in den Beratungsbereich für Business- und IT-Service Management ein. Seit Anfang 2010 verstärkt Herr Kamper als Senior Consultant das Team von LICETUS. Seine Tätigkeitsschwerpunkte sind die Prozess- und Organisationsberatung sowie die Integration von SAM und ITIL. Daneben befasst er sich insbesondere mit der Einführung und Transformation von Lizenzmodellen in modernen virtualisierten Umgebungen.



# PREVIEW

## Hauptthemen unserer kommenden Newsletter

Im Jahr 2011 werden wir in unseren Newsletterartikeln u.a. auf folgende Themen detailliert eingehen:

- 1. Quartal: Virtualisierung und wirtschaftliche Lizenzierung
- 2. Quartal: Oracle-Lizenzierung und -Bilanzierung
- 3. Quartal: IBM-Lizenzierung

## Kontaktdaten LICETUS GmbH & Co. KG

**Büro Köln:**  
LICETUS GmbH & Co. KG  
Martinstraße 22-24  
50667 Köln

**Büro München:**  
LICETUS GmbH & Co. KG  
Innere Wiener Straße 7  
81667 München

**Telefon:** +49-89-5505479-0  
**Telefax:** +49-89-5505479-99

**E-Mail:** [info@licetus.net](mailto:info@licetus.net)

Sie finden uns im Web unter:  
[www.licetus.de](http://www.licetus.de)



**Impressum**  
**Verwaltungsanschrift:**  
Johann-Wilhelm-Diez-Str. 9, 89340 Leipzig

**Telefon:** +49-89-5505479-0  
**Telefax:** +49-89-5505479-99  
**E-Mail:** [info@licetus.net](mailto:info@licetus.net)

**Geschäftsführer:**  
Dirk M. Ockel, Gerd Kalkhoff, Jörg Rieker  
Registergericht Günzburg HRA 11617

**Persönlich haftende Gesellschafterin LICETUS GmbH & Co. KG:**  
LICETUS Verwaltungs GmbH  
Sitz Leipzig, Amtsgericht Günzburg, HRB 13348

**Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:**  
DE259662554